



Nr. 308

gegründ. 1828
99. Jahrgang · Verlagsort Gleiwitz
Preis 15 Pfg., in Polen 35 Groschen

Wanderer

vereinigt mit der Deutschen Ostfront

Amtliches Organ der NSDAP sowie aller staatlichen und städtischen Behörden

SPBHG

Abdruck wöchentlich zweimal wöchentlich - Monatlicher Bezugspreis mit Post einschließlich Porto 2.40 RM. Einzelhefte monatlich 2.- RM einschließlich 0.55 RM Postgebühren zuzüglich 0.42 RM Postzuschlag in Polen 4.50 Plm. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. - Schriftleitung und Verlag: Oberschlesische Landes- und Verlagsanstalt GmbH, Gleiwitz Leuznerstraße 16. Ferndruck-Sammel-Nr. 3491. Postfach-Nr. 292. Breslau 69 969

Anzeigenpreis 1 mm Höhe 1-baltig 15 Pfg.; Familien-Anzeigen 9 Pfg. Klein-Anzeigen bis 60 mm Höhe. Stellenangebote 8 Pfg.; in Polen 12 Groschen Anzeigen im Zeitteil 65 Pfg. Nachträge zu Anzeigenpreisen 10 Pfg. für das Erscheinen der Anzeigen gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen und der Anzeigenkatalog. Anzeigen im Zeitteil 65 Pfg. für das Erscheinen um 17 Uhr. Erfüllungsort für Zahlungen: Gleiwitz. Ferndruck-Sammel-Nr. 3491. Postfach-Nr. 292. Breslau 69 969

Die Bevölkerung hißt weiße Fahnen

Das Weichbild von Madrid erreicht

Die Vororte der Hauptstadt bereits in der Hand der Nationalen

Salamanca, 6. November.
Die nationalen Truppen haben am Freitag um 3 Uhr in ihrem weiteren Vormarsch auf Madrid die Vororte Retamares und Billaferde gewonnen. Eine Abteilung ist von Laebanchel nach aus in die Vorstadt Cerrabanchel eingedrungen. Damit ist die Vorhut der Nationalen bis auf 5 Kilometer an die Stadtmitte herangerückt. Sie befindet sich bereits im eigentlichen Weichbild Madrids.
Der Vormarsch hat gleichzeitig auf der Straße Toledo - Madrid und auf der Straße Aranzuez - Madrid stattgefunden. Während des Vormarsches wurden drei sowjetrussische Jagdflugzeuge von nationalen Fliegern abgeschossen. Zahlreiche Häuser in Madrid zeigen weiße Fahnen. Die roten Milizen ziehen sich fluchtartig zurück. Der Auswandererstrom hat die Straße Madrid - Valencia völlig verstopft. Bei den roten Herden ist von irgendwelcher Disziplin oder Gehorsam gegenüber ihren militärischen Führern keine Rede mehr. Unter der Bevölkerung der befreiten Gebiete und bei den siegreichen Nationalen herrscht ungeheure Begeisterung.

Die kommunistische Madrider Zeitung „Luz“ veröffentlicht einen Artikel, in dem der Sowjetunion für die bisherigen Waffen- und Munitionslieferungen der besondere Dank des roten Spaniens ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß diese Lieferungen in verstärkter Maße fortgesetzt werden.
Der rote Sender Madrid hat erneut an sämtliche roten Militärsoldaten und an alle Kraftwagenführer Gestaltungsbeehle erlassen. Wer bis Freitag 17 Uhr dem Befehl nicht Folge geleistet hätte, sollte erschossen werden. Das rote „Innenministerium“ hat alle „antifaschistischen“ Frauen aufgefordert, sich sofort in den Lazaretten und Kranenanhängern zur Verfügung zu stellen.

und den Anschluß an die Vormarschkolonnen auf ihren rechten und linken Flügel zu sichern. Von Madrid aus wurde kein Gegenstoß unternommen. Nur ein behelfsmäßig gepanzerter Eisenbahnzug fuhr gegen die Sandjabbarrakaden der nationalen Truppen am Ausgang von Getafe vor, wurde jedoch durch hartes Artilleriefeuer zu schleppigem Rückzug gezwungen.

Note Massenflucht aus Madrid

Der Sender Burgos teilt mit, daß auf der Landstraße Madrid - Valencia große Mengen von Personen- und Lastkraftwagen mit flüchtenden Marxisten festgehalten worden seien. Der rote Staatspräsident Azana habe von der katalanischen „Regierung“ zum Schutze seiner Person Wachen erhalten, von denen er Tag und Nacht umgeben sei.

Brandstiftungen und Plünderungen

In der spanischen Hauptstadt soll nach einer Meldung aus Teneriffa größte Verwirrung herrschen. Nationale Flugzeuge, die im Laufe des Donnerstags die Stadt überflogen, haben Straßenlämpfen beobachtet, die anscheinend zwischen Anhängern und Gegnern des roten Hauptlings Caballero stattfanden. Von den Vororten Madrids aus, die sich bereits in den Händen der nationalen Streitkräfte befinden, wurden zahlreiche Brandherde am Rande der Stadt festgestellt, woraus man schließt, daß die Kommunisten und Anarchisten mit der Plünderung und Brandstiftung begonnen haben. Im Verlaufe der Kämpfe, die an den verschiedenen Frontabschnitten stattfanden, fielen wiederum zahlreiche sowjetrussische schwere Tanks in die Hände der Nationalen.
Die auf der Straße Toledo - Madrid vorrückenden nationalen Truppen legten am Donnerstag einen Ruhetag ein, um die Front auszurichten

Die Schützengräben wurden überanst

Oberstleutnant Tella, der die nationalen Truppen in diesem Frontabschnitt führt, bestätigte dem Berichterstatter des DWB, daß am Donnerstag vormittag nationale Jagdflieger bei Getafe sechs Jagdflieger und einen Botez-Bomber der Roten abgeschossen haben. Er berichtet weiter, daß seine Abteilungen bei der Einnahme des Flugplatzes und des Ortes Getafe auf heftigen Widerstand gestoßen sind. Die roten Herden hatten sich in hervorstechend ausgebauten Schützengräben festgesetzt, die offenbar unter Leitung sowjetrussischer Spezialisten nach modernsten Grundsätzen angelegt waren. Teilweise hatten die in Mannshöhe ausgehobenen Gräben bis 5 Meter tiefe Unterstände. Der Bau dieser Stellung muß wochenlange Arbeit erfordert haben.
Die roten Befehlshaber hatten den Angreifern 5000 Mann, starke Artillerie und Tanks entgegengestellt. Ihr Widerstand wurde jedoch durch Einsatz von Tanks der Nationalen gebrochen. Nachdem die Schützengräben überanst waren, kam es in Getafe zu heftigen Straßenkämpfen. Auch zwei Panzerzüge der Roten griffen - allerdings gleichfalls vergeblich - in die Kämpfe ein. Die roten Herden haben bei dem Gefecht schwere Verluste erlitten, darunter etwa 700 Tote.

Das Programm des 8. und 9. November

Der Führer spricht am Sonntag im Bürgerbräukeller

München, 6. November.
Das offizielle Programm für die Begehung des 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung liegt nunmehr vor.
Danach beginnen die Feierlichkeiten am Sonntag, dem 8. November, um 13 Uhr mit dem Treffen der alten Kämpfer im Bürgerbräukeller, wo der Führer zu seinen alten Kämpfern an dieser historischen Stätte sprechen wird. Es spielt der Musikzug und der Spielmannszug der Standarte Adolf Hitler.
Die Teilnehmer dieser Versammlung sind: Die alten Kämpfer, die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen, die Gäste des Führers, die Reichsleiter und Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer SA, SS, NSKK, die Obergerichtsführer und Gebietsführer, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgänger des Reichsarbeitsdienstes.

Ehrenstürme der SA, des NSKK, der politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS beschließen den mitternächtlichen Zug, der seinen Weg durch die Ludwigstraße zum Odeonsplatz nimmt.
An dessen beiden Seiten nehmen die Standarten aufstellung. Kämpfer des Jahres von 1923 legen unter den Klängen des Präsentiermarsches die 16 Kränze des Führers an den in der Feldherrnhalle aufgestellten Flammen-Pylonen nieder, deren jede den Namen eines der Ermordeten trägt. Nunmehr besteht Hitlerjugend die Ehrenwache. Die Ehrenstürme der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS ziehen am Mahnmahl vorbei.

Am 12.10 Uhr beginnt dann der Marsch des Zuges durch die Straßen des 9. November 1923. Er nimmt seinen Weg durch die Rosenheimer Straße über die Ludwigbrücke durch die Zweibrückenstraße, über den Maxtorplatz durchs Tal, über den Marienplatz, durch die Weinstraße, Theaterstraße, Perusstraße und Residenzstraße zur Feldherrnhalle. Dort, wo der Zug um 12.50 Uhr eintrifft, findet ein Gedenken am Mahnmahl statt. 16 Salutschüsse künden an, daß vor 13 Jahren 16 Männer ihr Leben für Deutschland geopfert haben.

Mitternächtlicher Zug zur Feldherrnhalle

Um 23 Uhr erfolgt dann der Einmarsch der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle.
An ihm beteiligen sich: Der Musikzug der SS-Standarte „Deutschland“ der den Aufmarsch eröffnet. Ihm folgen zwei Ehrenstürme der SS-Standarte Deutschland, hinter denen die Blutfahne getragen wird, an die sich die Standarten der SA, SS und des NSKK reißen. Anschließend tragen alte Kämpfer die 16 Kränze, die der Führer den ersten Blutopfern der Bewegung widmet.

Der Marsch des 9. November

Dem Montag, dem 9. November, gibt sein Gepräge der Marsch des 9. November.
Um 10.30 Uhr erfolgt die Aufstellung des Zuges am Bürgerbräukeller. Als Erster nimmt Julius Streicher Aufstellung, hinter dem die Blutfahne getragen wird. Es reißen sich an: Die Führergruppe, die alten Kämpfer, die Reichsleiter, Gauleiter, Obergruppenführer und Gruppenführer, SA, SS, NSKK, Obergerichtsführer und Gebietsführer, Hauptdienstleiter der Reichsleitung, Arbeitsgänger des Reichsarbeitsdienstes. Dahinter stellen sich auf: Zwei Stürme SA, ein Sturm NSKK, eine Abteilung Politische Leiter, eine Abteilung Reichsarbeitsdienst und ein Sturm SS.
Für die alten Kämpfer ist als Marschanzug Uniformmantel und Mütze ohne Rang- und Dienstabzeichen vorgesehen.

Vor der Ewigen Wache

Nach diesem Weichheit zum Gedächtnis und zur Ehrung der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung erfolgt der Marsch von der Feldherrnhalle zur Ewigen Wache.
Auf dem königlichen Platz sind um 13.10 Uhr angetreten zum Appell vor den Toren der Bewegung Marschblöde der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der Hitlerjugend, die SS-Standarte Adolf Hitler und SS-Standarte Deutschland.
Nach dem Eintreffen des Zuges des 9. November nehmen die Alten Kämpfer vor der Ewigen Wache Aufstellung.
Adolf Hitler steht bei den Helden der Bewegung. Danach ruft der Sprecher der Partei Adolf Wagner zum Appell, die Wachparade zieht auf, worauf der Sprecher der Partei den Appell beendet.

Moskaus neuer Schauprozeß

Von E. v. Ungern-Sternberg
Moskau rükt sich zu einem neuen Schauprozeß, zu einem neuen Schläge gegen alle wirklichen, oder eingebildeten Gegner, des Kautafiers Stalin, der keine Mitglieder des Bolschewismus neben sich dulden will. Fast jeder Tag finden Verhaftungen hochgestellter Beamten und Würdenträger statt, über deren weiteres Schicksal wenig bekannt ist. Sie sitzen in den Geheimkammern der Ljubjanka, wo ihnen unter Anwendung von Tortur Geständnisse erpreßt werden, oder sie werden in den Kellern der Ljubjanka durch die „Hausmittel“ der GPU abgetan.
Von den alten Gefährten Lenins, die mit ihm zusammen in den Kram einzogen, sind nur wenige geblieben: Trozki-Bronski ist noch als Gefächter in Norwegen, und wohnt von dort, so weit es ihm die Umstände erlauben, gegen seinen Todfeind Stalin. Jeder würde dem anderen am liebsten den Dolch in den Rücken stoßen, nur im Anstehen von Weltverchwörungen und im Bergichten des Friedens, sind sie sich einig.
Amtlich wird jetzt auch die Verhaftung von Tschlenow bestätigt. Sein Name ist den Außenstehenden wenig bekannt, umso einflussreicher aber war die Rolle, die er hinter den Kulissen spielte. Tschlenow war Rechtsberater der Sowjetbolschenschaft in Paris, ein intimer Freund des französischen Kommunistenführers Marcel Cachin. Er gehört nebenbei zu den nächsten Vertrauten Litwinows. Man wirft ihm vor, verräterische Verbindungen mit dem Auslande angetnüpft zu haben. Er soll durch die Banken in Prag und in Paris Staatsgelder an die vierte Internationale Trozki überweisen und sogar gemeinsam mit Litwinow in der Auvergne eine geheime Zusammenkunft gehabt haben. Die GPU läßt es sich besonders angelegen sein, von Tschlenow ein Geständnis zu erhalten, das sich auch Litwinow komprimieren würde.
Der Stern Litwinows ist zweifelsohne im Verblaffen. Man hatte geglaubt, durch die lauten außenpolitischen Erfolge, durch die Patte mit Frankreich und der Tschscholowaki, durch das Austrreten des Außenkommissars in Genf, die sinkende Stimmung in Moskau heben zu können. Aber die Enttäuschung blieb nicht aus.
Man mußte erkennen, daß die spanische Karte, auf die Moskau so hoch gesetzt hatte, gescheitert ist. Es gelang trotz aller Intrigen nicht, Frankreich in einen Krieg zu hegen! Der Sowjetvorstoß in der Londoner Nichterminierungs-Kommission rief nur Empörung und Ablehnung hervor, und die Rolle Litwinows entbehrte dabei jeden Glanzes.
Der andere Freund des Sowjet-Außenkommissars, der Sowjetbotschafter in Madrid, Moses Rosenberg, mit dem Litwinow in Genf die geheimsten Dinge zu beraten und Pläne zu schmieden pflegte, spielt keine rühmliche Rolle. Es ist ihm zwar gelungen, mit Hilfe seiner spanischen Komplizen die verführten spanischen Arbeiter gemeinsam mit allem Gefindel in den Kampf und Tod zu hegen, Waffenlieferungen aus Moskau zu erhalten usw. Aber die Sowjetanks werden von den Befreierten Spaniens erachtet, und die Sowjetinstrukture geraten in Gefangenschaft oder fallen vor dem Feinde.
Die bevorstehende Einnahme Madrids ist für die Außenpolitik Moskaus ein so schwerer Schlag, daß sie sich kaum wird von ihm erholen können, und eine Revanche in Katalonien, wo der Meiter-sowjetverschwörer Antonow-Diwjento als Generalkommandant wirkt, ist mehr als fraglich geworden.
Es müssen also Schuldige gefunden werden. Blut muß vergossen werden, um wenigstens nach innen das Gesicht zu wahren, und da gilt es vor allem, einen neuen - Schauprozeß zu inszenieren.
Man trifft die nächste Umgebung Litwinows, zu der Tschlenow gehört, und zielt dabei auf den Außenkommissar selbst. Es geht auch das Gerücht um, daß die Stellung Dimitrows, des Vorsitzenden der Komintern, erschüttert sei, und man glaubt, daß in Moskau bald wieder sehr viel Blut fließen wird.
Auch Rajewski ist verhaftet und wird im kommenden Schauprozeß eine bedeutende Rolle